



## *Geschichtliches über Zella*

1632 wird u.a. Zella auf Anordnung des Herzog Christian von Braunschweig ausgeraubt, geplündert und niedergebrannt.

Zella gehörte aus pfarramtlicher Beziehung am Anfang nicht zu Helmsdorf. In dieser Zeit wurde Zella von den Lazariten von Breitenbich seelsorgerisch betreut und sie waren auch vermutlich in Zella ansässig, da aus einem kurmainzischen Bericht aus dem Jahr 1652 von einem ganz zerstörten Pfarrhaus die Rede ist. Nachdem der Orden in Breitenbich aufgehoben wurde, wendete sich Zella an Helmsdorf. Der Helmsdorfer Pfarrer übernahm die Seelsorge von Zella und hielt an jeden zweiten Sonntag und Feiertag einen Gottesdienst in Zella ab. An den anderen Gottesdiensten mussten die Zellaner nach Helmsdorf gehen.

In der Zeit von 1662 bis 1686 gehörte Silberhausen und Zella zur Pfarrei Helmsdorf und die beiden Ortschaften erhielten an den Sonn- und Feiertagen abwechselnd Gottesdienste. Nach der Abtrennung von Silberhausen ist nicht bekannt, ob Zella gleich an allen Sonn- und Feiertagen Gottesdienste erhalten hat, denn der Helmsdorfer Pfarrer war dazu nicht verpflichtet.

Die Gemeinde Zella bietet Ende des 18. Jahrhunderts dem Helmsdorfer Pfarrer eine Entschädigung von 10 Reichstalern an, wenn dieser jeden Sonntag und Feiertag Gottesdienste in Zella abhält. Verursacht wurde dies vermutlich durch den in Zella geborenen Postmeister Nöring, der größere Geldgeschenke an die Gemeindekasse von Zella gemacht hatte.

1834 wurde zwischen Helmsdorf und Zella folgendes Abkommen getroffen: Jeder Einwohner in Zella, welcher zur österlichen Kommunion verpflichtet ist, muss jedes Jahr eine Metze Roggen und eine Metze Hafer zu Martini, sei es in natura oder in Geld entrichten.<sup>1</sup> Die Frucht ging denn zu zwei Dritteln an den Pfarrer von Helmsdorf und zu einem Drittel an den Lehrer von Zella als Küster. Im Jahr 1840 erhält Zella eine Spende von Pfarrer Händln, über 100 Reichstaler damit von den Zinsen für solche Arme die Pfarr- und Schulfrucht bezahlt werden kann. Der sonstige Überschuss sollte für die Unterstützung der Ortsarmen verwendet werden.

Die Cholera suchte 1850 im August und September Zella heim und 30 Personen starben durch diese Seuche.

Auf Betreiben der Gemeinden Horsmar, Zella und Beberstedt wird 1908 auf der Eisenbahnstrecke Gotha - Leinefelde der Haltepunkt bei km 53.15 eingerichtet und nach dem Gut Breitenbich benannt.

---

<sup>1</sup> Aus der Chronik von Helmsdorf Seite 209



In der Zeit vom 28. Dezember 1917 bis 8. Januar 1918 hält der Franziskaner Pater Adrian Schütz eine Volksmission ab. Die letzte Mission fand dann von 31. Dezember 1921 bis 8. Januar 1922 unter dem Pater Knipp statt.

Am 10. April 1905 erhält Zella eine Lokalkaplanei und ein Jahr später am 25. April einen eigenen Geistlichen, bleibt aber immer noch eine Filiale von Helmsdorf. Die Kaplanswohnung war bis zu dieser Zeit auch fertig gestellt. Erster Kaplan in Zella war Johannes Kellner der die Stelle bis zum 28. Oktober 1907 inne hatte. Zu dieser Zeit gibt es in Zella ca. 500 Katholiken und 10 Protestanten. In der Zeit zwischen 1. November 1909 und 1. Mai 1914 blieb die Kaplanstelle unbesetzt, da ein Mangel an Diözesangeistlichen vorhanden war. Zwischen dem 19. April 1918 und 31. März 1919 war die Kaplansstelle nochmals unbesetzt. Im Jahr 1923 wird die Lokalkaplanei in eine Pfarrvikarie umgewandelt und die Amtsbefugnisse des Geistlichen werden damit erweitert.

1927 wurde mit den Bauarbeiten für die Wasserversorgung begonnen und 1928 im August wurde Zella zum Erstenmal durch den Wasserleitungsverband Ost-Obereichsfeld mit Wasser versorgt. Die Pumpenanlage für diesen Zweckverband befand sich in Helmsdorf auf dem Gelände des Mühlenbesitzers Karl Strecker.

1940 wurde die Kirchenglocke von Zella durch die Heeresverwaltung beschlagnahmt und abgeholt.

Anfang April 1945 fanden Einwohner von Zella die Leiche eines 20 jährigen Leutnants an der Lengefelder Warte, der den Befehl erhalten hatte, an der „Schwarze Hose“, die Landstraße zu besetzen. Er wurde auf dem Friedhof von Zella beigesetzt.

Die Obere Unstrutbrücke in Zella wurde am 11.7.1948 eingeweiht. Aus diesem Grund wurde folgendes Gedicht verfasst:

*„Ein jedes Werk, was sich zu Ende neigt, hat immer recht, Beachtung je zu finden,  
Es soll den wahren Schaffensgeist fortschrittlicher Arbeit und Tatkraft finden. Drum  
soll auch dieses Wehr, was vor uns steht, den Wert erhalten, den es uns gegeben,  
denn immer, wenn etwas zu Ende geht, dann merken wir es pflichtbewußtem Stre-  
ben. Heut stehen wir.....“<sup>2</sup>*

Anlässlich des 3. Brückenfestes im August 1995 wurde das Gedicht von Christof Knauft, Bürgermeister wieder vorgetragen.

---

<sup>2</sup> Der Anfang des Gedichtes von Adolf Günther



[WWW.IM-EICHSFELD.DE](http://WWW.IM-EICHSFELD.DE)



Das Schulkombinat Zella-Helmsdorf wird im September 1962 eingeführt. Ab 1975 erfolgt eine Zentralisierung aller Schulklassen aus Dingelstädt, Kreuzebra, Silberhausen, Helmsdorf und Zella, jedoch bleiben die unteren Klassen in den Zubringerorten.

1985 fand am 1. Sonntag im Oktober die 250-Jahrfeier der St. Nikolaus Kirche statt.

2001 findet in Zella die 800-Jahr-Feier der Gemeinde statt.

*Ende*